

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 5 (1909)

Artikel: Einsiedeln, das Sihltal und das Alptal

Autor: Gyr, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-541533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsiedeln, das Sihltal und das Alptal.

Von M. GYR.

(Topogr. Atlas Bl. 244/45, 258/61.)



Stäubrihütte.

Die bekanntesten Gestalten der Schwyzeralpen sind folgende: die Rigi, der grosse Mythen, der Etzel, der Rossberg, die Frohnalp, der Drusberg und der Kaiserstock. Die Freude an der Natur und das Verständnis für ihre verschiedenartigen Einzel-

heiten haben ihnen stets mehr Freunde gewonnen. Aus dem Tieflande sind sie heraufgekommen und haben unsre Berge und Täler erforscht und ihre Betrachtungen über sie in der Literatur niedergelegt. Ihre ideale Arbeit hat auf die Bewohner unsrer Berge einen günstigen Einfluss ausgeübt. Sie fingen an, die Wohltat des Bergsteigens zu erkennen, und bildeten durch die Gründung der Sektionen Mythen und Einsiedeln des S. A. C. eigentliche Sammelplätze zur Förderung alpiner Bestrebungen und zur Beschreibung aller unsrer Täler und Berge.

Die praktische Tätigkeit der beiden Sektionen hat sich indes grösstenteils auf die milde Jahreszeit erstreckt. Erst vor einigen Jahren hat sich dem Alpinismus ein jüngerer Freund, der Skisport, angeschlossen, der uns unsre Berge auch im Winter öffnet. Er blüht jetzt gewaltig empor. Seine Entwicklung hierorts verdankt er vorab den Bestrebungen des Skiklubs Einsiedeln. Es handelt sich hier nicht darum, sein Arbeitsprogramm abzuwickeln. Wir wollen hinaus auf sein Arbeitsfeld. Wir haben es aber nur mit dem Skigelände um Einsiedeln und demjenigen des Sihl- und Alptales zu tun.

Vom Bahnhof Einsiedeln erreicht der Sportsfreund in zehn Minuten den *Brüel* (909 m), wo er einen idealen und ausgedehnten Übungsplatz findet. Das flache Gelände, das nach Norden weit, man darf sagen bis gegen den Etzel, ausholt, steigt östlich zuerst sanft gegen den Vogelherd

(979 m) und dann steiler gegen die Eselmatte (1115 m) empor. Auf diesem Uebungsfelde tummeln sich fast regelmässig auswärtige und einheimische Skifahrer. Auf dem Brüel befinden sich eine kleinere und eine grössere Sprungschanze.

Das erwähnte Uebungsfeld lenkt den Skifahrer auf den *Freiherrenberg* (1075 m), den er vom Dorfe aus in 30 Minuten erreichen kann. Der Kamm dieses kleinen Berges, der in der Richtung von Norden nach Süden verläuft, bildet ein zusammenhängendes Skifeld, das gegen Osten in der Richtung des Weilers Gross (896 m) staffelmässig abfällt. Von diesen Skifeldern aus geniesst man eine schöne Aussicht auf die Sihl- und Wäggitallerberge, sowie auf die Glärnischkette. Der Westabhang des Freiherrenberges ist bewaldet. Durch den jungen Wald führt eine hübsche, etwa 1½ km lange Schlittbahn. Zur Abfahrt vom Freiherrenberg eignet sich die Eselmatte.

Der Höhenzug gegenüber dem Freiherrenberg, im Westen des Fleckens, heisst *Katzenstrick* und *Brunnern* (1054 und 1071 m). Wir haben es hier mit einem Uebungsfelde zu tun, das dem Freiherrenberg nicht nachsteht. Es kann vom Bahnhof in 40 Minuten auf bequemem Wege erreicht werden. Auf der Passhöhe, wo ein gutes Gasthaus steht, wendet sich der Skifahrer links gegen die Hundwilern (1198 m), von wo er in der Richtung Ober- und Untergünzli eine schöne Abfahrt gegen die weite und nach Norden und Süden offene Hochebene der Biber mit der Bahnstation Altmatt geniesst. Diese Ebene erreicht er aber auch vom Katzenstrick aus direkt, indem er entweder längs des Weges abfährt oder dann links oder rechts von demselben über die Felder gleitet. Eine Verlängerung der Tour in der Richtung Raten-Gottschalkenberg (1080 und 1152 m) oder St. Jost (1155 m)-Oberägeri wird jeden Skifahrer mit Befriedigung erfüllen. Handelt es sich nur um den Besuch eines Uebungsfeldes, so fährt der Skifahrer vom Katzenstrick aus nordwärts auf die Brunnern (1044 m), von wo er vorzugsweise die lohnende und ziemlich steile Abfahrt gegen den Weiler Bennau (844 m) und die Bahnstation Biberbrücke benutzt.

Nun wäre noch ein etwas entlegeneres Feld zu erwähnen, das vom Bahnhof in etwa 40 Minuten folgendermassen zu erreichen ist: durch die Langrüti in südlicher Richtung in die Wäni (914 m), von dort östlich zur Kählen (998 m) auf gebahntem Wege. Hier öffnet sich das Fahrgelände links in der Richtung *Wäniberg* oder rechts in der Richtung

Obergross (999 m) und *Rootmoos* (1023 m). Eine weitere Wegleitung braucht der Sportsmann nicht, da er hier ebenes, geneigtes und ansteigendes Terrain vor sich hat. Als Heimweg empfiehlt sich die Poststrasse Gross-Birchli.

Im Folgenden kommen wir in aller Kürze auf Skitouren zu sprechen. Wir geben derjenigen auf den *Tritt* (1330 m) den Vorzug. Der Tritt kann in anderthalb Stunden vom Bahnhofe erreicht werden. Ein älterer Sportsfreund plauderte mit mir über diese Tour folgendermassen:

«Meine Frau hatte mir für Weihnachten ein Paar Ski in Aussicht gestellt. Ich schlug es ihr ab, ich betrachte die Natur gern stehenden Fusses; der Versuch, meinen plumpen Körper auf solchen Brettern in Bewegung zu setzen, würde mich daran hindern. Wenn ich im Winter auf die Berge steige, benutze ich Schneereifen. Sie sind mir treue Werkzeuge und Begleiter geworden.

In der Absicht, einen Tag auf den sonnigen Höhen zu verleben, bestieg ich eines Morgens den Frühzug, um nach Einsiedeln zu gelangen. Am südlichen Dorfrande sah ich mich nach der Markierung um, die den Winterweg zur Skifahrerhütte auf dem Tritt kennzeichnet. Die Morgensonne schimmerte. Ein neckischer Frühwind blies. Die Felder waren blendend weiss. Den lautlosen Wiesenbächlein entlang schlichen kleine Nebelfetzen. Die Leute aus der Gegend mussten noch in den Häusern sein, denn alles war ruhig. Nur weit hinter mir hörte ich auf der gefrorenen Strasse knirschende Schritte. Junges Volk musste im Anzug sein. Es war ein Trüpplein Skifahrer, die ihre Bretter und Stöcke kreuz und quer über die Schultern geschlagen hatten. Und weisse und graue Pelzmützen zogen sie jetzt über die Ohren und gestrickte Fäustlinge bis an die Ellbogen. Um den Leib trugen sie wollene Trikots und von den Schäften der breiten Lauparschuhe wickelten sie schmale Tuchbinden bis an die Kniee empor. Es war grimmig kalt. Ihre Gesichter waren rot. Wölklein flogen von ihnen, denn sie trugen Tabakspfeifen im Munde. Sie sprachen wenig; sie blickten nur in der Gegend herum. Sie mussten an den weissen Feldern grosse Freude haben.

Man lud mich ein, mitzugehen. Mich, der ich den Anschein gab, ich hätte eher eine Entfettungskur als ein sportliches Unternehmen anzutreten. Und ich war nur mit Schneereifen ausgerüstet und trug einen altmodischen Rock und um den

Hals ein rotes Nastuch. Meine Rockfecken und das Nastuch baumelten im Wind. Um die Hosenenden hatte ich Schnüre gebunden. Aber die Empfindungen für den Reiz der Natur mussten die gleichen sein, wie jene der fröhlichen Skifahrer.

Die freundliche Einladung der jungen Leute war mir willkommen. Wir benutzten miteinander einen gebahnten Weg bis zur sogenannten Kählen (998 m), unsere Werkzeuge auf den Schultern tragend. Dort schnallten wir sie an die Füsse und mit einer Biegung nach rechts durchquerten wir, immer ansteigend, eine Waldparzelle, um dann in südlicher und südwestlicher Richtung (1125 m) über offene Felder rasch höher zu kommen. Die Markierung, die aus roten Tafeln und Fähnlein besteht, die an Tannen und Schwirren festgemacht sind, leitete uns vorzüglich. Sie führte uns wieder für einige Minuten in den Wald und dann durch eine schmale Oeffnung, die fast bis an die untersten Aeste der Tannen mit Schneemassen zugestopft war, an die oberste Berglehne (1310 m). Dunkler Schatten lag noch auf derselben, während um die hochragenden Tannengipfel schon die Sonnenstrahlen flimmerten. Stellenweise waren vom Winde grosse Schneewehen aufgetürmt worden, auf denen die Tautropfen der Tannen, zahllose Krähenfüsse und Spuren von Hasen und Füchsen Leben verkündeten.

Gegen 10 Uhr tauchten wir am Hochplateau des Tritts (1330 m) auf. Was wir von diesem Berge hörten, enthüllte sich heute in vollendeter Pracht vor unsern Augen. Es ist ein weites und glattes Schneefeld, das nördlich gegen einen fernen Wald (1302 m) sanft abfällt und südlich steil emporsteigt zu der Kuppe der kleinen Amsel (1402 m). Von Osten blicken die Sihltalberge und von Westen die beiden Mythen über die Fläche. Sie waren an jenem Tage so nahe, dass man hätte glauben mögen, ein tüchtiger Sprung müsste zu ihnen hinübertragen. Im Hintergrunde sahen wir deutlich die Glarneralpen und die nördlichen Urnerberge. Ob wir den trunkenen Blick über die weite Schneefläche gleiten liessen, ob wir den Rauhreif der fernen Wälder betrachteten, ob wir zu den Bergen hinüber oder in das Blau des Himmels sahen, alles war schön, alles glänzte, alles duftete nach Luft und Leben. Unterhalb des Kammes, über den wir einherschritten, steht die Hütte. Meine jungen Begleiter glitten in fröhlicher Fahrt zu ihr hinab. Ich folgte ihnen schwerfällig. Es waren Bären-tatzentritte, die ich in den Schnee grub. Wir benutzten diese

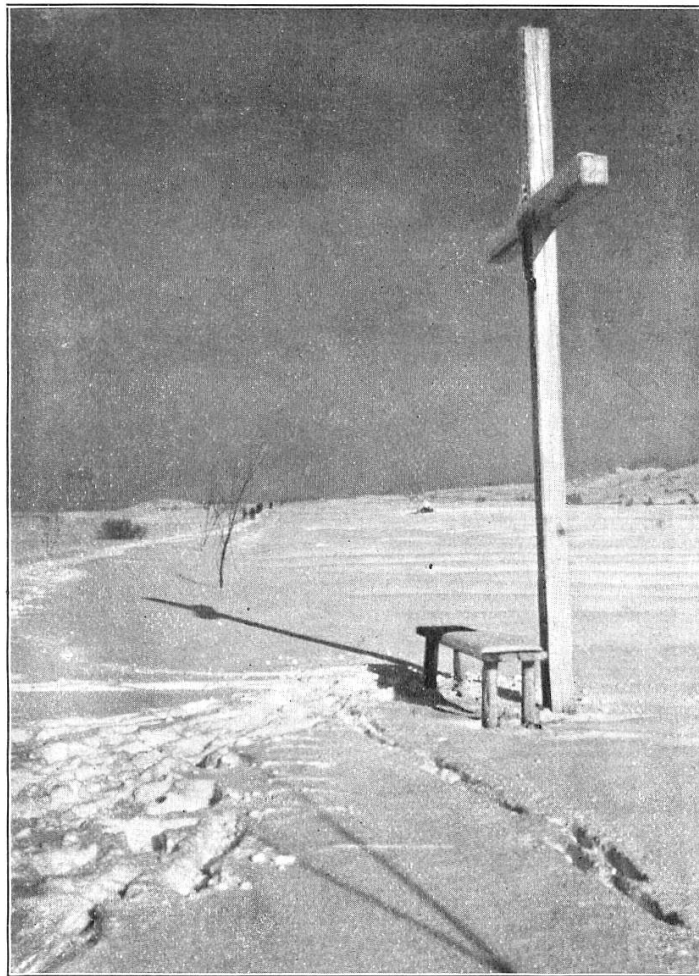
Hütte gern. Sie trägt den Charakter einer bäuerlichen Bergbehausung enthält Küche, Stube und Schlafdiele und ist mit einem sehr zweckmässigen Inventar nach den Anordnungen des Schweizer Alpenklubs versehen. Am Brunnen lief gutes Trinkwasser.

Meine Freunde fingen an, zu feuern, zu kochen und zu braten, dass es eine Freude war. Ich begab mich indessen in die Stube, öffnete der Sonne die Fenster und nahm rittlings auf einer Fensterbank Platz. Und die Sonne begann mit den Ringlein, die meiner Tabakspfeife stossweise entstiegen, am grünen Kachelofen zu spielen. Ich legte Mütze und Rock beiseite. Mir war herzlich wohl. So verbrachten wir zusammen eine starke Stunde.

Meine Begleiter teilten mir aber bald mit, dass sie ihre Fahrt nun fortsetzen wollten, um über die kleine und die grosse Amsel (1402 und 1494 m) zur Regenegg (1533 m) und über den Spital (1577 m) zur Stäubrighütte (1354 m) zu gelangen. Von dort würden sie den Holzabfuhrweg gegen Steinbach (891 m) benutzen oder die Abhänge der Tries (1265 m) gegen Obergross (999 m). Das musste eine schöne Reise sein, immer über den weissen Rasen. Ich spürte die Begierde, mitzugehen, durfte es aber nicht wagen, diese weite Tour mit den Schneereifen anzutreten. «Hättest du den Vorschlag deiner Frau angenommen», dachte ich.

Nun nahmen sie von mir Abschied, die jungen Leute. Ich verstund ihre Eile. Ich begriff wohl, warum sie wieder hinaus wollten: ihnen sprühte die Freude an der schönen Natur aus den Augen. Sie stiegen langsam den Hang hinan. Die Kappen hatten sie nicht mehr über die Ohren gezogen. Die Fäustlinge steckten sie in die Rucksäcke. Einige von ihnen machten grosse Windungen, andere versuchten es, mit dem Grätenschritt vorwärts zu kommen. Hin und wieder fiel einer in den Kehren. Ein lautes Lachen.

Ich sah meinen Freunden lange nach. Auf der Hütte flatterte das Fähnlein; und über der waldfreien Kuppe der kleinen Amsel, von der ein grosses altes Holzkreuz hinabschaute, verschwanden sie. Nun verliess auch ich die Hütte und kehrte mich dem Tale zu, meine Spuren benutzend, die ich beim Anstieg in den weichen Pulverschnee gegraben hatte. Hin und wieder blies ein kräftiger Wind über die Fläche und jagte eine wahre Schneeflut an mir empor. Sie wirbelte um mich herum. Hinter mir sah ich die plumpen



M. Gyr, phot.



Pilgerweg.



Spuren meiner Reifen und die geraden Linien der Ski meiner fernen Freunde langsam verschwinden. Es war, als ob der Wind die Natur von den Spuren der Menschen wieder reinfegen müsste. Ich wollte ihm diese Arbeit nicht erschweren und beschleunigte meine Schritte. Im Tale lag Nebel. Ich konnte die Gegend nicht mehr erkennen. Wie empfand ich es, unten angelangt, dass ich nicht mehr im seelenerwärmenden Sonnenschein wandeln konnte! »

Dieser lebendigen Beschreibung des gemütlichen Wanderers ist noch beizufügen, dass sich vom Tritt über die kleine und die grosse Amsel in der Richtung der Schäferhütte (1457 m) und Jentenen (1536 m) schöne Skifelder ausdehnen. Der Skifahrer liebt es, von dort auf den Punkt 1363 hinzusteuern, um über das Butzi (1095 m) in prächtiger Abfahrt nach der Poststation Alptal zu gelangen. Die Anstiegsroute zum Tritt bietet aber auch eine recht lohnende Abfahrt.

Eine zweite empfehlenswerte Tour, die in obiger Beschreibung bereits berührt wurde, ist diejenige auf den *Spital* (1577 m). Diesen Höhenzug erreicht man in 3½ Stunden. Er trennt das vordere Sihltal vom Amseltal. Der Skifahrer marschiert vom Dorfe Einsiedeln auf der Strasse über Birchli und Gross ins Amseltal. Zur Zeit der Holztransporte ist der Weg offen bis zum Blackenried (1182 m). Von dort erreicht man, über Heitliboden (1418 m) fahrend, in östlicher Richtung die Regenegg (1533 m) und von dort, nördlich über den waldfreien Bergrücken steuernd, den Spital. Hier trifft der Skifahrer ein ideales Feld von grosser Ausdehnung gegen Bögliegg (1468 m), Hummel (1421 m) und Schräh (1393 m). Nötigenfalls benutzt er die ausserordentlich bequem eingerichtete *Alphütte des Stäubrigs* als Kochstelle mit guter Brunnenanlage. Von der Hütte fährt er in etwa 20 Minuten auf die Bögliegg zurück und dann in grossem Zickzack die steilen Hänge der Tries (1265 m) hinunter an den Ausgang des vorhin erwähnten Amseltales. Vielleicht behagt ihm diese Abfahrt nicht. Er tritt dann den etwas weitem Rückweg zur Regenegg an und fährt von dort die ausgedehnten Abhänge über Trütschengütsch (1240 m) und Gschwend (1094 m) hinab zur Poststation Unteriberg. Oder aber er geht mit geschulterten Ski von der Stäubrighütte den zeitweise gebahnten Holzabfuhrweg nach Steinbach hinunter (891 m) auf die Poststrasse.

Wenn wir von Einsiedeln nach Willerzell gehen, wozu wir eine kleine Stunde brauchen, gelangen wir in der Richtung

der dortigen Säge und östlich ansteigend auf den Obersonnberg (1196 m), und zwar auf gebahntem Fusspfade. Wir befinden uns alsdann auf dem Rücken der Bergkette Auberg-Etzel und steuern über sanft ansteigendes und ebenso sanft abfallendes Terrain, über Stöcklikreuz (1250 m), Beeristoffel (1164 m), Schönenboden (1071 m) dem *Etzel* zu (Waldschenke und Aussichtsturm). Von Willerzell zum Etzelkurm sind es gegen drei Stunden. Es ist das eine Tour, wie sie leichter nicht gedacht werden kann. Die Strasse von der Etzelpasshöhe bis zur Bahnstation Pfäffikon bildet im Januar und Februar eine sehr gute Schlittbahn.

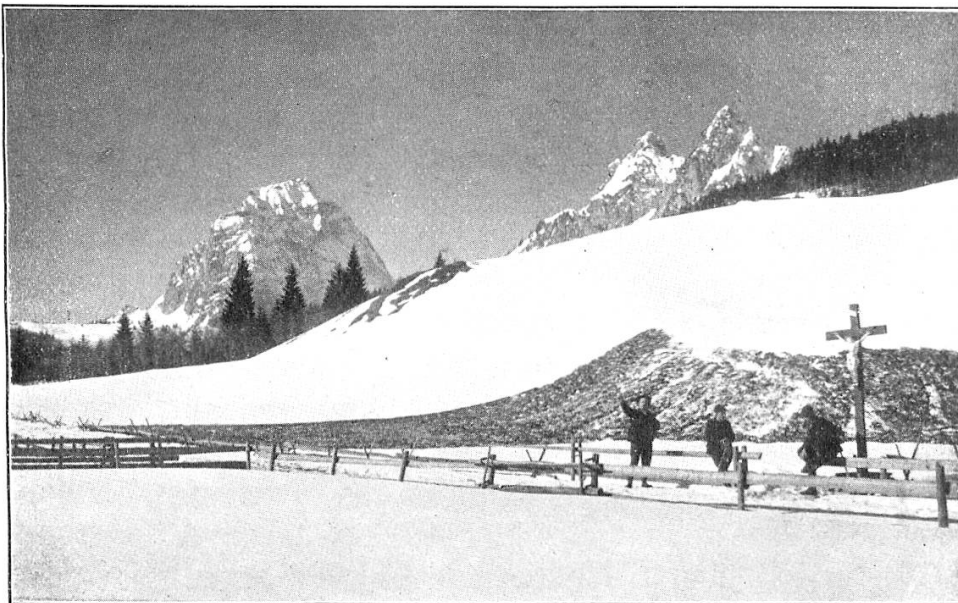
Das vorhin erwähnte Willerzell ist der Ausgangspunkt ins Rickental (937 m), von wo man in ziemlich weiter Fahrt über Miesegg (1157 m), Sattellegg (1196 m) oder über Fuchsberg (1000 m), Sprädenegg (1173 m), Hirzegg (1240 m), Dorlaualp (1075 m) ins *Vorderwäggital* zur Poststation Vorderthal fährt. Für diese Tour sind etwa drei Stunden zu rechnen.

Das wären die Ausflüge in der Umgebung der Hochebene von Einsiedeln. Gehen wir noch ins Alptal! Vom Bahnhof Einsiedeln erreichen wir die Poststation Trachslau in 40 Minuten. Hier beginnt ein lohnender Passübergang nach Rotenturm, die *Ruchegg* (1209 m) genannt, der nicht mehr als zwei Stunden erfordert. Die ganze Route ist rechts und links von mehr oder weniger geschlossenem Wald begrenzt, so dass man nicht fehlen kann. Die Abfahrt geht in Windungen über Tschübernell und Hafleren hinunter bis zur Kapelle Biberegg (950 m) und von dort auf der Strasse zur Bahnstation Rotenturm.

Vom vorerwähnten Trachslau kann aber auch, wer eine längere Tour zu machen wünscht, der Poststrasse nach Alptal und dem Wege ins Brunni (1112 m) folgen. Die Strecke wird in einer Stunde zurückgelegt. Hier trennen sich die Routen. Die eine führt in 1½ Stunden über Lümpeken (1208 m) sanft ansteigend zum Gasthaus auf der *Hackenegg* (1417 m), von wo man in nur zum Teil guter Abfahrt über Ried (671 m) nach Schwyz gelangt. Viel empfehlenswerter ist der ebenfalls etwa 1½ Stunden erfordernde Aufstieg zum bekannten und vielbesuchten *Hochstuckli* (1566 m), das mit seinem Umgelände ein geradezu ideales Skifeld darstellt. Die beste Abfahrt von hier geht über Mostelberg (1193 m) und Janseren (956 m) zur Bahnstation Sattel. Ganz gute Fahrer werden dreiviertel Stunden, ungeübte freilich bedeutend mehr Zeit

brauchen. Von Hochstuckli beherrscht der Blick die Berge der Zentralschweiz.

Eine andere Route weist vom vorerwähnten Brunni auf die *Holzegg* (1407 m). Die Holzegg kann über Gspaa (1188 m) in 1½ Stunden erreicht werden. Die Abfahrt gegen Rättigs (870 m) und Rickenbach (590 m) kann nur im Januar und Februar empfohlen werden. Statt diese Abfahrt zu wählen, fährt man besser von der Holzegg über Müsliegg nördlich an der Rotfluh vorbei, um dann, in der Richtung Gründelkapelle (1104 m) abfahrend, in die Ibergereggstrasse einzulenken und auf dieser nach Schwyz abzustiegen. Oder man



Die beiden Mythen am Weg ins Brunni.

M. Gyr, phot.

kann auch von der Holzegg mit immerwährendem Beibehalten der östlichen Richtung in etwa zwei Stunden der Passhöhe Ibergeregg (1423 m) zusteuern und auf dem Wege zur Poststation Oberiberg abfahren. Diese Tour ist ziemlich weit, aber sehr leicht.

Das Umgelände der Holzegg in der Richtung Halbegg (1586 m), Furggelenstock (1659 m) und Furggelenhütte (1531 m) bildet für sich ein sehr schönes Fahrgebiet, von dem aus die beiden Mythen und die Muotatalerberge vorzüglich rekonoszirt werden können. Die Furggelenhütte eignet sich als Kochstelle.

Zum Schlusse sollen noch einige Besteigungen im Sihltale skizziert werden.

Der *kleine* und der *grosse Auberg* (1646 und 1698 m) werden auf folgender Route am besten erreicht: Einsiedeln, Eutal, Obereutal (928 m), Krummfluh (1075 m) in 2¹/₂ Stunden. Von der Krummfluh steigt man in östlicher Richtung in einer Stunde auf den offenen Sattel, oberhalb 1415 m, zwischen die beiden Berge. Von hier ist der kleine Auberg in einer halben Stunde, der grosse in einer Stunde zu erreichen. Eine schöne Abfahrtsroute ist diejenige über Nüssen (1537 m), Heizli (1428 m) auf den Fläschlipass (1374 m) und von dort über Weisstannen (1094 m) nach Studen (944 m) oder von der Fläschlipasshöhe über Fläschli (1265 m) und Alpeli (1333 m) in ziemlich wilder Abfahrt ins Bad Wäggital (858 m). Eine andere, weniger ausgedehnte Abfahrt vom Auberg geht über Nüssen zur Rosenhöhe (1451 m) durch schmale Waldlichtungen in die Flüh (1414 m) zum Hühnersedel (1196 m) und steil nach Eutal hinunter.

Der *Roggenstock* (1781 m). Von der Kirche in Oberiberg steuert man im Zickzack in der Richtung Schlipfauberg (1223 m) und Moos (1467 m) auf die östliche Seite des Gipfels bis zur untern Roggenalp (1532 m). Von dort gelangt man in ziemlich steilem Aufstiege über den Südabhang zum Gipfel. (Insgesamt etwa 2¹/₂ Stunden.)

Das *Biet* (1968 m). Von Unteriberg marschiert man ins Waag und auf gebahntem Wege zur Kirche auf dem Hirsch (1250 m) in 1¹/₂ Stunden. Von hier lenkt man in südöstlicher Richtung über Stockriedli (1361 m) auf die Tierfedernegg (1434 m) und von dort steil ansteigend zur oberen Weid (1625 m) in zwei Stunden; von hier in den Sattel zwischen Fiderisberg und Biet; bei der Höhenquote 1800 auf die Südseite des Gipfels und dann gegen Punkt 1922 zum Gipfel (1¹/₂ Stunden). Die empfehlenswerteste Abfahrt geht auf der Anstiegsroute zurück oder dann in der Richtung Hinterofen (1764 m), Lehhütte (1736 m), Stäfelhütte des S. A. C. (1620 m), Steinhütte (1570 m), Engelhütte (1437 m) in die Weglosen (1051 m).

Der *Drusberg* (2283 m). Eine Skitour auf den Drusberg ist mühsam. Am besten geht man von Unteriberg ins Waag zur Lehweid (987 m, 1 Stunde). Bis hierher ist der Weg gebahnt. Von hier benützt man gewöhnlich den nicht immer offenen Weg über untere Grubi, Leiter, obere Grubi bis zur inventarisierten Stäfelhütte des S. A. C. Dieser Anstieg

ist manchmal sehr beschwerlich und kann, je nach den Verhältnissen, 2 bis 3 Stunden in Anspruch nehmen.

Von der Stäfelhütte steigt man in südlicher Richtung in $1\frac{1}{2}$ Stunden zum Kalberalpeli (1890 m), indem man das Kalberstöckli rechts liegen lässt. Von dort wird es möglich sein, in einer Stunde mit steilem Zickzack den Kamm zwischen Drusberg und Forstberg (2118 m) zu erreichen. Der letzte Aufstieg ist sehr mühsam und braucht etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden. Er kann nicht anders gemacht werden, als dass man am südwestlichen Hang des Gipfels emporsteigt, um auf schmalem Band mit Vorsicht auf den westlichen Rücken des Gipfels zu gelangen. Eine Abfahrt vom Gipfel ist nicht empfehlenswert. Man geht vielmehr mit geschulterten Ski bis in den Kamm Drusberg-Forstberg zurück, schnallt sie erst dort an und fährt in möglichst grossen Bogen in der Richtung zum s im Worte Käsernalpen, am Steinhüttli (1570 m), der Engelhütte (1437 m) und dem Laueli (1151 m) vorbei in die Weglosen.

Zur Fahrt zum *Forstberg* (2219 m) wählt man die gleiche Route bis in den Kamm zwischen Drusberg und Forstberg. Man lässt alsdann den Vorgipfel (2192 m) des Forstberges links liegen und steigt in kleinen Zickzacks zum dreiviertel Stunden vom Kamm entfernten Gipfel.

Von der bekannten Käsernalp lässt sich auch eine schöne Fahrt mit wenig Steigung und Gefälle in der Richtung Trittlipass, Hassisbohl, hintere Fuderegg, Grüt, Tschalun, Oberiberg machen. Diese Tour nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Sie ist aber durchaus ungefährlich.

Der *Saaspass* (1898 m). Als höchsten, mit den Ski gut passierbaren Uebergang nennen wir den Saaspass. Von vorneherein sei aber gesagt, dass wir diese Tour nur im Vorwinter empfehlen, da die nördliche Hälfte der Route wochenlang lawinengefährlich ist. Die Tour wird in Studen (898 m) angetreten. Sie führt über die Sihlverbauung auf das östliche Ufer des Baches zum Ochsenboden, über denselben hin bis zu P. 969, dann auf das westliche Ufer, über das Aueli dem Bache entlang bis ins Gribschli, in etwa $2\frac{1}{2}$ Stunden. Vom Gribschli steigt man ziemlich steil an zum Untersihl und in der Richtung des auf der Karte eingezeichneten Weges über das Bachbett ins Obersihl (1650 m), in $2\frac{1}{2}$ Stunden. Von der Lauiberghütte des S. A. C., bei

P. 1794, welche sich zur Kochstelle eignet, kann die Passhöhe in der Richtung Sihlseeli und links an demselben vorbei in 1 bis 1½ Stunden erreicht werden. Die Abfahrt geht über Saasalp (1501 m) ins Klöntal hinunter.

Mit dieser Skizzierung der Lage und Ausdehnung des Skigeländes von Einsiedeln, des Sihltals und des Alptals haben wir dem Gesuche vieler Skifahrer annähernd entsprochen. Allerdings möchten wir wünschen, dass unsere Sportsfreunde zur Vervollständigung des Bildes immer die Karte und die ortskundigen Leute zu Rate ziehen, wenn sie sich auf einer dieser Touren befinden.



Stilleben.